

Homilie zu Eph 4,30 - 5,2  
19. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)  
7.8.1994 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

" B e t r ü b e t n i c h t d e n G e i s t , den heiligen, den Geist Gottes!" Das ist die Szene, die wir dabei schauen dürfen: Da hat jemand als wie ein Herr nach uns gegriffen als wie nach Knecht und Magd. Dieser Jemand ist Gott. Dieser Griff Gottes nach uns greift ein in unser Leben, in dem wir unsere Zielsetzungen haben, unsere Sehnsüchte, Süchte, Eigensüchte, ganz natürlich und normal, in deren Vollzug wir, wenn wir sie durchziehen, nicht unbedingt bekömmlich werden für andere. Und das ist nun der Eingriff Gottes, daß er uns inmitten unserm Betrieb nach seiner Weise gestalten möchte. Und das ist, rundheraus gesagt, eine Z u m u t u n g für jeden, der normal empfinden kann. Und diese Zumutung spüren wir, und die heißt Geist. Nehmen wir das einmal ganz ernst: Hören wir das Wort "Geist", dann hören wir Zumutung unseres Herrgottes an uns als wie seine Knechte und Mägde. Und abspielen soll sich's im Betrieb unseres Lebens. Und nun: "Betrübet nicht diesen Geist!" Macht doch nicht da dran rum - einmal, ihm zu widerstehen, ein andermal ihn zu verbiegen, ein drittes Mal ihn zu leugnen, ein viertes Mal ihn gleichgültig zu übergehen. Betrübet nicht den Geist! Laßt die Zumutung Gottes einsausen in eures Lebens Betrieb!

In diesem Geist seid ihr "gesiegelt". Wer das Siegel trägt, der trägt das Siegel des Herrn. Im Siegel ist dargetan, daß der Herr der Herr ist des Gesiegelten. Das ist wichtig dann, wenn andere Herrschaften sich über uns hermachen möchten, um uns ihnen gemäß umzubilden, weg vom Gotthern. Diese Mächte und Gewalten, das wären Verbitterung im alltäglichen Betrieb, Bitterwerden, das wären Wut und Zorn, mit den Worten der Lesung: laut herummaulen, allerlei Bosheit - auf einen Nenner gebracht: all jenes, wodurch wir andern nicht gerade "bekömmlich" werden. Erträglich, bekömmlich, das ist das Wort. Ihr aber sollt einander bekömmlich werden. Auch hier dieselbe Sache: Eingriff in unsern Egoismus, unsere Sehnsüchte, unsere Süchte, unsere Eigensüchte, die doch so natürlich sind. Dahinein wird eingegriffen!

Dann heißt es: Werdet wie solche, die füreinander ein gutes Herz haben, wörtlich übersetzt [v 32]. Werdet wie solche, die einander beschenken, aber nicht mit Sächelchen nur, sondern an der Stelle, wo ihr aufrechnen möchtet, eine Hochrechnung macht, was der andere euch schuldet, an der Stelle sollt ihr b e g n a d i g e n ! Das ist das Geschenk, das ihr schenken sollt. Laßt Gnade vor Recht ergehen, geht drüber weg, s e t z t n e u a n , laßt das, was der andere euch angetan hat, nicht zur Ausgangsnummer werden für die gesamten nächsten Rechnungen!

Und dann sollt ihr das tun als wie solche, die Geliebte sind [5,1]. Jetzt kommt es dick: D i e s e Z u m u t u n g s e i auch noch L i e b e , Zuwendung Gottes an uns! Darin wird erwiesen seine Liebe zu uns, wir seien geliebte Kinder eben dadurch und darin! Jetzt müssen wir das zusammenbringen: Zumutung soll Liebe sein!? Gegenprobe: Wir sind keine Linksliegengelassenen, keine unbrauchbar Erschienenen, keine Weggeworfenen. Wir sind als brauchbar erfunden vom Gottherrn.

Weiter: So werdet ihr eine l e i b h a f t i g e P r e d i g t der Liebe. Jeder Schitt, den ihr dann tut [peripatein], ist eine Predigt, eine Verkündigung der Liebe. Wir sollten diese großartigen Worte nicht wegschieben als lyrisch oder übertrieben. Sie sind habhaft.

Nun noch etwas Schönes, beinahe Lustiges: So werdet ihr Schauspieler Gottes. "Mime" heißt das Wort, Schauspieler. So werdet ihr D a r s t e l l e r , Schauspieler G o t t e s in dieser Welt. Wer euch gewahrt, wer euch sieht, der hat vor sich den lieben Gott. "Ihr sollt sein als wie der liebe Gott." Wir sollten nicht zurückschrecken vor diesem schönen großen Wort.

So also werdet ihr bekömmlich einander. Und wenn wir fragen nach dem Einsatz, der Einsatzstelle - wir kennen sie längst: Es ist der Bereich der Nachbarschaft am Ort, in Umwelt und Heimat. Geht nach Gottes Weise und Art als sein Mime, sein Darsteller, als der Prediger seiner Liebe mit Sachen und Menschen um am Ort, in Umwelt und Heimat, in Nachbarschaft! Sehr praktisch ist die Liebe Gottes. Und das andere, das ist die Einsatzstelle, wenn's brennt, wenn Not ist, wenn ein Hilfeschrei, stumm oder laut, an dich herandrängt. Dann habe ein gutes Herz und verstehe doch: Das ist die Einsatzstelle, zugute zu kommen, so wie es die Stunde dir sagen wird. Kein Gesetz und kein Buchstabe, die Stunde vielmehr wird dir sagen, was du denn dann tun sollst gemäß dieser Zumutung unter Hintansetzung deiner eigenen Interessen, gegebenenfalls einschneidend.

Zumutung am Anfang, Zumutung am Ende, und mittendrinnen heißt es, das sei die Liebe Gottes zu uns, und im gemäßen Tun würden wir die leibhaftige Predigt der Liebe Gottes unter den Menschen. Das war dieser herrliche kleine Text aus dem Epheserbrief.